

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet.

Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 8.

Montag, den 22. Januar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

## Bekanntmachung

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Krutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehenden Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bzw. im Dienst stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzugeben.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar 1900 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1880 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1878 und 1879, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschloffen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das Militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Bestimmungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Den 15. Januar 1900.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

W i l d b a d.

### Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Küche u. Zubehör hat sofort oder bis Georgii an eine ruhige Familie zu vermieten; auch ist ein einzelnes Zimmer zu vermieten.

Michael Ziesle.

empfehl

### Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior.

Gesucht wird auf 1. oder 15. Februar ein ordentliches 15—16jähriges

## Monatmädchen.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

## Zu vermieten

Hauptstr. 89:

- 3 Zimmer mit Küche und Zubehör;
- 1 großes Zimmer mit Alkov, Küche und Plattform;
- 1 große Werkstätte mit Laden;
- 1 Wohnung mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör.

Klafterer Großmann.

Für alle Hustende sind

## Kaiser's Brust-Caramellen

Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.) aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeuanisse liefern den schlaendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung

Patet 25 Fig. bei:

Gustav Hammer  
in Wildbad

## Registrator Sammelmappen

zur einfachen, praktischen Buchführung, auch für den kleinsten Geschäftsbetrieb unentbehrlich empfiehlt

G. Nieringer,  
Buchbinder.

## Gerändertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlst

Hermann Kuhn.

## H und s a u.

Stuttgart, 17. Jan. Freiherr von Söden, der bisherige stellvertretende Kabinettschef des Königs, ist nach seiner eben erfolgten Rückkehr von Rommerun zum definitiven Kabinettschef ernannt worden.

Von der Jagst, 18. Jan. (Vermächtnis.) Ein jüngst verstorbenen reicher Geschäftsmann betätigte über das Grab hinaus eine Anhänglichkeit an seinen früheren Kundenkreis, wie solche äußerst selten vorzukommen pflegt. Der Erber Leidiq in Kirchberg bedachte in seinem letzten Willen nicht nur seinen Verwandten, sondern 32 ihm schon seit vielen Jahren treugewesenen Kunden (Schuhmacher) mit Legaten in der Höhe von 300—500 M. Es sind darunter solche, die ihn schon längst vergessen hatten. Die Legate kamen gestern zur Auszahlung.

Langenburg, 16. Jan. Die Eröffnung der Bahnstrecke Blausteden-Langenburg ist auf 22. Januar festgesetzt.

Weingarten, 18. Januar. Im hiesigen Postgebäude wurde gestern Nacht ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der oder wahrscheinlich die Einbrecher rissen auf der hintern Seite des Gebäudes ein Fenstergitter weg, stiegen durch das Fenster ein, erbrachen die Schalterkassette und raubten aus derselben etwa 1400—1500 M. in Papier, Gold und Silber, sowie für 700—800 M. Postwertzeichen. 2 Brechwerkzeuge blieben am Orte

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Simmersfeld.

## Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf



am Montag, den 29. Januar vorm. 1/2 11 Uhr im „Hirsch“ in Simmersfeld.

- 1) Stammholz aus Staatswald Distr. III. Eitele Abt. 4 Schugglerweg, 5 Schäufler, 6 Hirschsprung a) Forchen: 8 Stück Langholz mit Fm. 9,38 I., 4,04 II., 2,95 III. Gl.  
b) Tannen: 69 St. Langholz mit Fm. 54,91 I., 50,47 II., 12,21 III., 2,75 IV. Gl. 4 St. Sägholz mit Fm. 2,49 I., 2,35 II. Gl.
- 2) Stangen: Tannen und Fichten aus Staatswald Distr. IV. Enzwald Abt. 10 Hummelberg und 29 Winterholde: Bauftangen Stück: 47 I., 224 II., 140 III. Gl. Hagstangen Stück: 238 II., 1298 III., 525 IV. Gl. Hopfenstangen Stück: 530 I., 2720 II., 1040 III., 575 IV., 1700 V. Gl. Nebsteden Stück: 3865 I., 1730 II. Gl.
- 3) Brennholz aus Staatswald Distr. III. Eitele Abt. 4 Schugglerweg, 5 Schäufler, 6 Hirschsprung und Distr. IV. Enzwald Abt. 29 Winterholde. Km.: 42 Buchen Ausbruch u. Abfall 61 Nadelholz dto.

Wildbad.

## Fahrnis-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt in seinem elterlichen Hause gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:

Donnerstag, den 25. Januar

von morgens 9 Uhr ab:

Eine größere Anzahl Bettstellen samt Koft, Matratzen, Betten, Bettz, Boden- u. Tischteppiche, Bettvorlagen, Weißzeug, Vorhänge, Rouleaux, Porzellan u. Küchengehir.

Freitag, den 26. Januar

Eine Garnitur Blüschmöbel, verschiedene Sofa, Fauteuil, Sessel, Kästen, Kommode, Tische, worunter 1 runder Auszugtisch, Waschtische, Nachttische, Spiegel, sowie allerlei Hausrat.

Ad. Hidler.

der That zurück, doch hat man von den Thätern bis jetzt noch keine Spur.

Balingen, 15. Jan. Die Firma C. F. Behr Trikotfabrik hier, gründet in Thieringen eine Filiale für 200 Arbeiter. Die Gemeinde giebt hiezu den Banplatz, 50 Festmeter Holz und die Wasserleitung. Durch diese Gründung erhalten vorab die Bewohner des Heubergs Arbeits Gelegenheit.

— Die diesjährigen Kaisermandover sollen in Hinterpommern abgehalten werden. Während derselben werden gemeinsam mit der Marine Einschiffungs- und Landungsmandover stattfinden.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die Eingemeindung der Vororte Seckbach, Doer- und Niederrad.

— Beim Holzfällen im Walde ist der älteste Sohn des Bürgermeisters Gärtner in Weiber bei Bruchsal von einem stürzenden Baume erschlagen worden.

— Ein größeres Bräundungsglied entstand in einem Hause in Köln-Ehrenfeld, wofelbst infolge glühender Asche der Fußboden durchgebrannt war. Gegen 2 Uhr stürzte die brennende Zimmerdecke ein und fiel auf eine achtköpfige schlafende Familie. Drei Personen, Vater, Mutter und ein Kind, wurden schwer, die andern leicht verletzt.

— Kein Krankenhaus Deutschlands ist so reich wie das Juliuspsital in Würzburg.

Es besitzt ein Vermögen von 9 1/2 Millionen Mark. Das Weinlager des Spitals enthält 28886 Hektoliter besten Würzburger Weines, sogen. Steinwein.

— Aus Eifersucht erschöß in (Limbach) der Tischlergehilfe Grmscher seine Frau und dann sich selbst.

— Von Steinmassen wurden in einem Steinbruche bei Niesla drei Arbeiter verschüttet. Zwei sind tot einer schwer verletzt.

— Erstikt sind in der Grapengleherei in Kostof zwei Kinder des Tischlers Stoll durch Kohlendunst. Zwei andere Kinder wurden mit Mühe gerettet.

— Im Streit zerschmetterte in Schwarzwaldau (Schlesien) eine Arbeiterfrau ihrem Manne die Schädeldecke mittels einer Flasche. Der Mann starb nach wenigen Stunden.

New-Orleans, 15. Jan. (Von der deutschen Marine) Das seit dem 10. d. M. im Hasen liegende deutsche Schulschiff „Moltke“ wird von Tausenden besucht. Die sowohl in englischer wie in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen rühmen einstimmig die Strammheit der Seeleute und die Sauberkeit und Gastlichkeit an Bord des Kriegsschiffes. Bei einem Besuche, den Kommandant Schöder gestern dem Bürgermeister abstattete, trank dieser auf den deutschen Kaiser. Schöder toastete auf Mac Kinley. Alle öffentlichen und viele Privathäuser sind mit den deutschen Farben ge-

schmückt. Heute veranstalteten die deutschen Vereine ein Festmahl. Die Deutschen von Pittsburg und Algiers richteten ein Begrüßungstelegramm an die Offiziere und Mannschaften des „Volke“, in dem sie die Hoffnung ausdrücken, daß die von Bülow bei der Taufe des Schnelldampfers „Deutschland“ geäußerten Wünsche sich verwirklichen möchten.

Landstuhl, 15. Januar. („Heute muß noch einer sterben.“) Mit diesen Worten kam gestern abend der 15jährige Max Häberle in eine hiesige Wirtschaft, in welcher auch der etwa 15jährige Bursche Otto Wagner saß. Als bald darauf Wagner mit einem Kollegen das Lokal verließ, folgte Häberle ihnen nach und stieß dem Wagner ohne jede Veranlassung sein Messer in die Brust, so daß der Betroffene nach wenigen Minuten verstarb. Der Mörder ergriff die Flucht, wurde jedoch bald aufgegriffen und in das Gefängnis eingeliefert. (Was sagen denn die gefühlvollen Gegner der Prügelstrafe zu einer solchen Bestialität?)

— Einen Streik sonderbarer Art haben die Lehrer in Tongermünde in Szene gesetzt. Die Stadtverordnetenversammlung hatte vor kurzem das Gesuch der 34 Volksschullehrer um Erhöhung des Grundgehalts abgelehnt. Dadurch haben die Lehrer sich zu einem außergewöhnlichen Schritt hinreißend lassen. Durch Handschlag und Unterschrift haben sie sich verpflichtet, von keinem Geschäftsmann in der Stadt mehr zu kaufen, aus den Vereinen auszuschneiden, insbesondere die Dirigentenämter in Gesangsvereinen nieder zu legen und jeden Verkehr mit der Bürgerschaft zu meiden.

— Vierlinge. Die seltene Geburt von Vierlingen wird aus Weisenau, einem Vorort von Mainz, gemeldet. Die junge Frau eines Kupferschmiedes hat ihren Mann mit diesem Wasserzuwachs überrascht. Eines der Kinder starb alsbald, aber die verbliebenen drei, stramme Jungen, sind bis jetzt ganz munter.

— Ein heftiges Erdbeben fand am 5. Januar im Oberland von Jahing Tinggi auf Sumatra statt. 14 Ansiedlungen wurden verwüstet und die Befestigung von Repahlong beschädigt. 19 Eingetorene sind tot. In Bentolen sind viele Häuser eingestürzt. Es gab dabei zwei Tote und 5 Verwundete.

London, 15. Jan. Das Ausbleiben aller Nachrichten von Buller erweckt hier große Besorgnis. Gestern abend war das Kriegsministerium von einer ängstlich wartenden Menge bis zu später Nachstunde belagert. Heute erklären auch militärische Kritiker in den Morgenblättern, daß das mysteriöse Schwiegen Schlimmes bedeuten könne und daß eine Niederlage Bullers auf den ganzen weiteren Feldzug schlimmen Einfluß haben würde.

London, 17. Jan. Die Regierung hat beschlossen, die aus Südafrika einlaufenden Telegramme über Niederlagen der Engländer nur dann zu veröffentlichen, wenn sie nicht länger verschwiegen werden können.

London, 17. Jan. Die gestern erfolgte Einschiffung der 500 Freiwilligen verlief in einer unbeschreiblichen Unordnung. Es fehlte vollständig an überwachenden Polizisten, so daß eine ganze Reihe von Soldaten entweder den Zug verfehlten oder ihn erst erreichten nach dem ihre Uniform zerfetzt war. Viele waren vollständig betrunken, so daß

mehrere einen Teil ihrer Ausrüstung verloren hatten. Zwei darunter hatten sogar keine Gewehre mehr.

London, 18. Jan. Eine Depesche der „Zentral News“ aus Rensburg (Norden der Kapkolonie) vom 17. Januar meldet, daß am 16. Januar 19 Lanzkrieger von Neu-Süd-Wales beim Patrouillieren von 60 Buren überfallen und daß 14 von ihnen nach tapferer Gegenwehr gefangen genommen worden sind. Man glaubt, daß ein holländischer Farmer sie verraten hat. Von den 14 Gefangenen sollen sieben oder acht schwer verwundet sein.

Sterkstrom, 19. Jan. Die Buren sprengten gestern drei kleine Brücken an der Dortrechter Eisenbahn in die Luft.

London, 19. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm des General Roberts aus Kapstadt: General Satacre meldet: Ich sandte 300 Mann aller Waffengattungen von Buschmannschoel nach Loperberg und die 74. Feldbatterie mit einer Compagnie berittener Infanterie von Sterkstrom nach Buschmannschoel. Sonst liegt keine Veränderung vor.

London, 18. Jan. Ein Telegramm des Generals Buller an Lord Roberts besagt: Eine Brigade und eine Haubitzenbatterie überschritten bei Potgietersdrift den Tugelafluß. General Warren hat bei Richardsdrift eine Pontonbrücke über den Fluß geschlagen. Die Streitmacht des Generals Warren überschritt am 17. Januar den Fluß. Man erwartet, daß der letzte Rest der Truppen am 18. auf dem Nordufer angelangt sein wird. Warren hofft, daß es ihm möglich sein wird, die 5 Meilen von seiner rechten Flanke befindliche Stellung des Feindes zu umgeben, der dort stark verschanzt ist.

Kapstadt, 19. Jan. Reitermeldung. Nach Mitteilung von zuverlässiger Seite zerstörten die Buren die Eisenbahnbrücken und die Wasserdurchlässe zwischen Steinsburg und Krombooght, welches 11 1/2 Meilen von Steinsburg entfernt ist. Auch in der Nähe von Stormberg wurde ein Teil der Bahnlinie zerstört. — Das Polizeigericht in Kapstadt verschob die Verhandlungen gegen die 41 bei Surhilde gefangenen Aufständischen um 1 Woche. — Der neue amerikanische Konsul in Pretoria, Alabert Hay, ist in Kapstadt eingetroffen und tritt die Weiterreise nach Pretoria am Samstag an. — Der Hilfssekretär im amerikanischen Departement des Innern, Davis, ist am Montag von Port Elisabeth nach der Delagoabai abgereist.

London, 18. Jan. General Joubert ließ die größere Hälfte der Divisionen Warren, Lyttleton und Dundonald am 16. und 17. Januar unbelästigt über die Tugela, um sie in den davorliegenden Thalschluchten einzuschließen, ihnen den Rückzug abzuschneiden und sie zwischen dreifachem Kreuzfeuer vom Zwartskop, Dewdrog und den Dunderbrook-Höhen aufzureiben. Der Kampf dauert an.

— So schwerfällig und ernst die Buren auch erscheinen, Humor haben sie doch. Vor Ladysmith holte der Kommandant Richards mit seinen Buren in der Nacht das Riesengeschütz, den „Long-Tom“, aus seiner Stellung auf welche die Engländer gut eingeschossen waren, und brachte dies schwere Geschütz an

einen andern Platz. An Stelle Long-Toms legte er einen dicken Baumstamm, der hübsch gemalt war, über die Brustwehr. Es war eine Freude, den Eifer mit anzusehen, welchen die Engländer entwickelten, um den Baumstamm zu treffen. — In Pretoria werden drei Schuppen zur Aufnahme baldigst zu erwartender Gefangener gebaut. Diese Schuppen sind so lang, daß die Zwischenräume wirkliche Straßen bilden, welche von Buren Ladysmith, Kimberley und Mafekingstraße gekauft werden.

— In der serbischen Gemeinde Arabadz stürzte während einer Tanzunterhaltung der Kronleuchter herunter. Das brennend Petroleum ergoß sich auf die Tanzenden. Drei junge Mädchen sind bereits schon gestorben, zwanzig Personen sind lebensgefährlich verletzt.

— Spanisches Lehrereleid. Die trostlose finanzielle Lage Spaniens findet in den Rückzahlungen der Gehälter an die Beamten ihren unangenehmsten Ausdruck. Pedro Gimenez, Schullehrer in Obando Provinz Badajoz, und seine Frau, Schullehrerin desselben Dorfes, haben an den Zivilgouverneur der Provinz ein Gesuch gerichtet um Erlaubnis zum Betteln auf den Straßen und den Plätzen, weil ihnen seit Jahren das Gehalt vorgehalten sei. Solche Gesuche sind allerdings in Spanien nicht selten.

— Auf Sumatra und Java fand ein fürchterliches Erdbeben statt. In dem Bassillenstaat Tjandjur auf Java wurden 14 Dörfer zerstört; 1500 Menschen sind ums Leben gekommen.

— Kapitän und Schiffsmannschaft von Kanibalen verzehrt. Eine sehr tragische Affäre wird aus Neu-Guinea berichtet. Die ganze Besatzung des Schoners „Nukumana“ der Kapitän, der Steuermann und 15 farbige Matrosen sind von den Wilden getödtet und aufgefressen worden. Das Fahrzeug, das zur Reederei der Gebrüder Forsyth in Neu-Britannien gehört, hatte, eine der Admiraltäts-Inseln angelassen, um Tauschhandel zu treiben. Der Kapitän war gerade auf Deck mit dem Abwägen der von den Papuas an Bord gebrachten Kopra beschäftigt, als er hinterrücks von den Wilden überfallen und durch Aggrahie niedergestreckt wurde. Steuermann und Matrosen, die auf den Lärm an Deck stürzten, erlitten dasselbe Schicksal; nur drei Schiffsjungen, die, hinter Lauen verborgen, in Todesangst, die Plünderung des Schoners mit ansahen, entgingen dem schrecklichen Gemetzel. Schauernd nahmen sie später dann wahr, wie die Kanibalen am nahen Strand ein großes Gelage hielten, bei dem sie unter bedeutenden Kriegsgefangenen ihre hingeschlachteten Opfer verzehrten. Zum Glück erschien in der Frühe des nächsten Tages, als die Wilden schon Anstalten trafen, Feuer an die „Nukumana“ zu legen, eine denselben Reedern gehörende Motorbarke, welche den Schoner und dessen vor Todespein zitternde drei junge Insassen rettete.

Als Gift bezeichnet Dr. Sonderger den Bohnen-Kaffee! Ein gesunder u. wohl-schmeckender Ersatz dafür ist der patentierte  
1  
Kathreiner's Malzkaffee.

# Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dolsch.  
10) (Nachdruck verboten.)

„Was kann ich nimmer?“ rief Hans und richtete sich taumelnd auf. „Du grasgrüne Bürschl, daß ich Dir sein net über Deine nasse Lufer (Ohren) komm! Wenn ich vielleicht auch ein' klein' Dampes (Näuschchen) hab', so mächtig bin ich allweil noch, daß ich Dir ein paar saftige aufwischen kann. Was hast du dich um den Alten daheim z' kümmern! Er soll nur ordentlich aufpassen, daß die Schachermühl' Nlemond auf'm Buckel davonträgt.“

Hiesl, der wieder einen tüchtigen Zug aus dem Krüge gethan, rückte jetzt den Hut auf's Ohr und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Stad seib's,“ schrie er, „müßi's denn allweil a Haderei hab'n! Du wirst Dein Maul halten und weiter spielen, Altsi, wenn ich Dir ein' guten Rat geben darf, und Du Hans, sollt'st auch net gleich so in der Höb' sein wegen jedem Daunderlaun (Kleinigkeit). Aufspielt Muskant! Jetzt möcht' ich extra noch a paar Schnodabüpfel looslassen!“ Juchzend schwenkte er den Hut und sang:

„Und lustige Buam san ma  
Und Geld hom ma a',  
Z'weg'n der lustigen Weis'  
San ma einokemma,

Bin a lustiger Bua,  
Laß 'm Teufel loa Ruab,  
Und d' Engerln im Himmel,  
Die laß'n dozua.

Mei' Vater hat g'sagt,  
I' soll dahoam bleib'n;  
Da hab' i verstand'n,  
I' soll Regel schreib'n.

Mei' Vater hat g'sagt,  
I' soll Prügel lieb'n;  
Da hab' i verstand'n,  
I' soll d' Diandeln lieb'n.

I' bi', wie i' bi',  
Und i' bleib, wie i' bi',  
Und i' laß mit' net ändern—  
Kreuzfakeraoi!“

„Hoho,“ lachte der Lange, „wär auch ewig schab' um Dich, wenn Du a Betbruder werden thät'st! No, brauchst keine Sorg, z'haben! Dein Schwesterl laßt Dir schon a Ruab, weil's weiß, daß 's mit gute Lehren b-i Dir doch n'r ausdrich', Freili', on'n Altsi müssen wir schon alleweil a wachsame Aug' hab'n! Der tönn' leicht amal wieder ein' Rückfall — haltou, nur n' Maßkrug steh'n lassen, Bürschl! Mußt ein' Spaß versteh'n und brauchst Dich net gleich so zu schleimen (ärgern) deswegen. Aber wir wollen lieber von 'was Anderem red'n! Weißi's was, Bub'n, singen wir g'schwind noch unser Wildschützenlied!“

„Warum denn?“ rief Hiesl. „Is ja kein Mensch dal Ja, wenn der Jäger von Sulzmoos oder d'Schandarm in der Wirtsstüb'n wärn—“

„Das macht nix,“ unterbrach ihn der Lange eifrig. „Erfahren ihur's der Jäger doch daß die Knechtbuben im Wirtshaus ein Spottliedl auf ihn g'jungen

hab'n. Das ärgert ihn nachher soviel, als wenn er's selber gehört hätte.“

„Meinetweg'n,“ sagte Hiesl. „Also fangt's an!“

Er begann herzhaft und die Andern sangen mit.

„I bin a junger Wildschütz,  
A frischer, lediger Bua,  
Und wenn i' geh' in's Schießen aus,  
So geh' i' in der Fruah.  
I' hab' mit' vergangen  
Wohl mitten in dem Wald,  
Hör' i' 'n Jäger pfeifen.  
Was gilt's jetzt kimmt er bald.“

Der Jäger pirscht si' näher,  
I' schau 'n trübsig o',  
Da schlägt er d' Augen nieder  
Und schleicht ganz stad davo'.  
I' hab's ihm a g'schworen,  
Wenn er a Wort thät sag'n,  
Er müßet mir mein Rehbock  
Auf'm Buckel heimzu trag'n.

O Du verjagte Bruthenn',  
Hast denn loa G'wehr bei Dir,  
Und lozt Di' glei' schred'n  
Ahhier in Dein' Revier?  
Geh' heim, leg' Dich nieder,  
Häng 's Büchserl an die Wand,  
Und nimm mir nur dei' Lebtog  
Gar loane mehr in d' Hand.“

Der Gesang brach ab und ging in Gelächter über, denn der Lange dessen Trunkenheit immer mehr zunahm, hatte seinen Krug auf den Boden fallen lassen und blickte jetzt mit gläsernen Augen auf die Scherben nieder. „No, Du hast ein schön Brandari,“ sagte Hiesl. „Zu Dir darf man schon auch sag'n: geh' heim leg Dich nieder —“

„Fällt mir net im Traum ein,“ rief der Trunkene. „Jetzt sang ich 's Trinken eist recht an! Bon euch laß ich mir noch lang nix schoffen, ihr geschupsten Buben! Alles muß verjessen sein, das ganze Herrgottsruh' laß ich mir durch die Gurgel lauf'n —“

Er konnte nicht weiter reden, denn Hiesl hatte sich blitzschnell auf ihn geworfen und ihm die Hand auf den Mund gepreßt. „Wißt dein Maul halten, rauschigs Vieh,“ knirschte er wütend. „Ein Wörtel, wenn D' noch von Dir giebst, nachher broffel ich Dich, daß die Seel' aus dem Leib fahrt! Wenn ein Mensch in der Näh' is und dich hört, sind wir alle verloren!“

Krechend rangen die Beiden mit einander, denn der Trunkene setzte sich zur Wehre und suchte sich von seinem Angreifer loszumachen. „Laß mich geh'n,“ rief er schwer atmend. „Die Händ' weg, sag' ich, oder es passiert ein Unglück! Mir kannst das Maul so leicht net stopfen, wie dem Dechanten von Herrgottsruh'!“

Mit einem wilden Fluche drückte Hiesl den Trunkenen auf die Bank nieder. „Ich sag' dir's zum letzten Mal,“ leuchtete er. „Nimm Deine fünf Sinn' zusammen, oder Du hast den letzten Schnauser gethan!“

In diesem Augenblick stieß Altsi einen Schreckensruf aus und taumelte leichenblau auf seinen Sitz zurück. „Da — schou hin, Hiesl,“ stammelte er und wies nach der Thüre, „Teufel, jetzt is 's gescht!“

Vor dem Sommerhause standen mehrere Männer, an ihrer Spitze der Kommandant der Gendarmerie-Station.

„Da hört man ja recht außerwöhnliche Dinge,“ sagte der Kommandant, der die drei Burschen mit finsternen Blicken betrachtete. „Die werden auch das Gericht denk ich interessieren, und deshalb werdet ihr vor demselben schon noch genauere Ausagen machen müssen. Es thut mir leid, daß ich euch in eurer Unterhaltung stören muß, aber wir müssen euch schon in ein sicheres Quartier bringen, ehe wir uns auf den Weg machen nach der Schachermühl.“

„Was wollt's von uns?“ rief Hiesl trotzig. „Ich versteh' kein Wort von dem Gered'!“

„Dann will ich deutlicher Reden,“ sagte der Kommandant scharf. „Wir haben die Anschuldigungen, die der Bursche da — er wies auf den Langen, der wie vernichtet auf der Bank lag — „Dir vor wenigen Augenblicken in's Gesicht geschleudert hat, gehört und wissen nun, daß ihr Mitglieder der Bande seid, die die Wallfahrtskirche in Herrgottsruh' ausgeplündert hat. Ich verhafte euch daher, ergebt euch in euer Schicksal —“

(Fortsetzung folgt.)

## Verchiedenes.

— Was wir essen und trinken, ist wie für das körperliche, so für das geistige Leben von höchster Wichtigkeit. Wie jede Arbeitsleistung des Körpers die Folge von Muskelzusammenziehungen, so ist geistige Arbeit das Ergebnis von Veränderungen der Gehirnssubstanz. Die durch Arbeit abgenutzten (oxydierten) Körperteile müssen fortlaufend durch neue Substanz ersetzt werden, sonst verkümmern Körper und Geist ihre Leistungsfähigkeit. Geistige Arbeiter bedürfen infolge ihrer meistigen Lebensweise einer zwar kräftigen, aber leicht verdaulichen Nahrung. Die Verdaulichkeit zu fördern und den Appetit anzuregen ist nun ein Hauptverdienst der Suppenwürze Maggi, deren Zusatz zu Suppen und Speisen nicht genug empfohlen werden kann.

— Er ist wieder da. Ein hübsches Geschichtchen macht augenblicklich unter den Hutmachern von Paris die Runde. Anlässlich der Weltausstellung von 1867 unter dem Kaiserreiche war ein braver Bürger aus einem entlegenen Provinzueste nach Paris gekommen und hatte sich bei einem bekannten Hutmacher der Rue de Rivoli einen neuen Cylinder gekauft. 32 Jahre verstrichen, ohne daß der gute Provinziale Gelegenheit fand, wieder die Hauptstadt zu besuchen. Letztlich veranlaßte ihn ein dringendes Geschäft, sein Städtchen zu verlassen und nach Paris zu kommen. Als er seine Angelegenheiten geordnet hatte, wollte er sich auch etwas zu Gute thun und beschloß den Ankauf eines neuen Hutes. Die Adresse des Hutmachers in der Rue de Rivoli war ihm aus dem Jahre 1867 im Gedächtnis geblieben, und er eilte sofort hin. Der Laden besand sich noch an der alten Stelle. Unser Provinziale öffnete seelenvergnügt die Thüre und grüßte den Besitzer, ihm wie ein alter Bekannter zulächelnd, mit den klassischen Worten: „Da bin ich schon wieder!“